



Redaction Dr W. Levysohn.

Montag den 13. Februar 1851.

Wissenschaftliches.

Das Mittags-Schläfchen.

Nach dem Essen sollst Du stehen oder tausend Schritt weit gehen, sagt eine alte Gesundheitsregel. Aber wie vieles Alte, so ist auch diese Regel aus Großmutter's Handföhrchen nicht viel werth und umzuändern in „nach dem Essen sollst Du ruhn oder auch ein Schläfchen thun.“ Um die Wahrheit und Vortheile dieser neuen Regel sofort in das hellste Licht zu setzen, brauchte ich nur an das Gebahren der Thiere nach dem Fressen zu erinnern, die, was die Verdauung anbetrifft, wirklich nicht unvernünftiger als die Menschen sind und recht wohl wissen, was dabei nuht. In welcher behaglichen Lage verdaut aber nicht Hant und Kaze, Dhs und Schwein, und nach dem Trinken schläft da nicht gleich der Säugling ein? Auch giebt uns die Natur selbst einen Fingerzeig, indem sie nach dem Essen eine bisweilen kaum zu bezwingende Neigung zum Ruhen und Schlafen in uns erwachen läßt. Total geschlagen werden nun aber die Bewegungsfanatiker und Obstructions-Spaziergänger, welche für die alte Regel schwärmen, wenn ich von den Versuchen erzähle, welche Gelehrte, die wahrscheinlich auch gerne ein Mittagschläfchen machten, deshalb unternahmen. Sie fütterten nämlich gesunde Jagdhunde von derselben Constitution gleich gut und erlaubten nun einigen das gewöhnliche Schläfchen, andere mußten sich dagegen mäßig bewegen und noch andere wurden tüchtig abgehegt. Was war das Resultat, als man nach einiger Zeit die Magen dieser Hunde untersuchte? Die da geschlafen, hatten schon prächtig verdaut als bei denen, die zur Bewegung gezwungen worden waren, die Verdauung noch im Beginne war. Will man noch überzeugendere Beweise für den Nutzen des Mittagschläpfchens? Vielleicht sind einige von dessen Nutzen noch nicht ganz überzeugt, welche durch den Mittagsschlaf dumm (dämlich) im Kopfe zu werden behaupten, aber das kommt da wohl nicht vom Schlafen her. Die Spanier und Italiener befinden sich bei ihrer Siesta äußerst wohl.

Sobwohl ich jetzt schon diesen meinen Aufsatz schließen könnte, so will ich dem Leser trotzdem, daß ein späterer Aufsatz die Verdauung ausführlicher behandeln wird, doch noch einen Blick in einen Magen thun lassen, welcher der Verdauung obliegt. — So lange er nüchtern ist, hängt der dudelsackförmige und querliegende Magen im Bauche gerade herunter (wenn auch nicht bis auf die Schuhsohlen, wie man zu sagen pflegt); je mehr er sich aber mit Speisen füllt, desto mehr hebt und dreht sich derselbe nach vorn herum, so daß dadurch der Eintritt in die Magenöhle erschwert und der untere Rand des Magens nach der vordern Bauchwand hin gefehrt wird. Daher kommt es denn auch, daß nach dem Essen die Magenenge aufschwillt und hier die Kleider zu enge werden. Die innere Haut des Magens füllt sich dabei in ihren Gefäßen mit einer größern Menge Blut, wird röther und sondert viel sauren Verdauungssaft, sowie Schleim ab. Dieser Magensaft dringt in die genossenen Nahrungstoffe hinein und löst bestimmte Stoffe derselben (die Eiweißstoffe) auf, während der Schleim die Magenwand schlüpfrig macht und vor feindlichen Eingriffen zu schützen sucht. Während dieses Lösungsprozesses aber verhält sich der Magen ganz ruhig und erst wenn das Genossene in Speisebrei verwandelt worden ist, was nach der Verdaulichkeit der Nahrungsmittel in einigen (1—6) Stunden geschieht, fängt er an mit Hülfe seiner muskulösen Wand wurmförmige Bewegungen zu machen, um dadurch den Speisebrei aus seiner Höhle in den Darmkanal zu treiben. Ein Theil der flüssigen und der aufgelösten festen Nahrungstoffe wird schon innerhalb des Magen von den Gefäßen aufgesogen und in das Blut geschafft. Die wurmförmigen (oder peristaltischen) Bewegungen können durch Bewegungen willkürlicher Muskeln unterstützt werden, weshalb auch Bewegung die Verdauung unterstützen kann, nur nicht gleich nach dem Essen, weil da der Magen Ruhe gebraucht.

Der Schlaf ist im gesunden Zustande ein vollkommenes Unthätigsein des Gehirns, also desjenigen Organs, durch welches wir Bewußtsein, Verstand, Gefühl und Willen besitzen und mit dessen Hülfe wir unsere Sinne gebrauchen, empfinden und Bewegungen nach unserm Willen ausführen können. Dieses Organ muß natürlich

während des Wachens fortwährend in Thätigkeit sein und wird bei sogenannten Kopfarbeiten und starken gemüthlichen Eindrücken am meisten angestrengt. Es kann nun aber ein Organ seine Pflichten nur dann ordentlich erfüllen, wenn es für diejenigen Bestandtheile, die sich bei seinem Thätigsein abnutzen, durch das Blut neue zugeführt bekommt und sich durch diese gewissermaßen verjüngt. Diese Verjüngung ist jedoch bloß bei der gehörigen Ruhe des Organs möglich und der Schlaf ist nun eben die Ruhe für das Gehirn, in welcher sich dieses verjüngt, von seinen Anstrengungen erholt, sowie für neues Thätigsein geschickt macht. Der Schlaf kommt also nur dem Gehirne zu und bietet demselben die nothwendige Erholung von seiner Thätigkeit dar. Diese Erholung durch den Schlaf ist aber um so nothwendiger, je mehr die Thätigkeit des Gehirns in Anspruch genommen wurde. Während des Schlafes gehen die Funktionen aller der Organe, welche zur Ernährung des Körpers dienen, ruhig fort, denn diese brauchen nicht zu schlafen, weil ihr Thätigsein stets in Abfäßen, nicht in ganz ununterbrochenem Gange, wie das des Gehirns beim Wachen, vor sich geht. — Das Träumen ist ein Thätigsein des Gehirns oder doch einzelner Partien desselben im Schlafe und muß also der Erholung dieses Organs stets etwas hinderlich sein.

Das Mittagsschlafchen bietet sonach einen doppelten Vortheil, einmal den einer bessern Verdauung, sodann den einer Erholung des Gehirns. Es wird deshalb ganz besonders Solchen anzurathen sein, welche vor dem Essen geistig sehr thätig waren, gemüthlich angegriffen wurden, starke Sinnesindrücke erduldeten und anstrengende Muskelbewegungen vornahmen, sowie überhaupt Solchen, die einen schwachen Körperbau haben und an Blutarmuth und sogen. Nervenschwäche (Nervosität) leiden. — Als heilsam kann nun aber das Mittagsschlafchen nur dann empfohlen werden, wenn es mit den gehörigen Einschränkungen geschlafen wird. Zuvörderst muß es ein Schlafchen sein und nicht in einen langen Schlaf ausarten; ein halbes bis ganzes Stündchen reicht vollständig dazu hin. Denn beim langen Schlafe wird die Verdauung gerade verzögert, weshalb es auch unzweckmäßig ist, kurz vor dem Nachtschlafen eine reichliche Mahlzeit zu halten. Sodann thut man auch gut, das Mittagsschlafchen mit etwas erhobnem Oberkörper (in einem sogen. Großvaterstuhle), nicht der Länge nach ausgestreckt, zu halten und, was vorzugsweise zu beachten ist, spirituose Getränke, die beim Essen genossen wurden, vor dem Schlafchen erst etwas aus dem Körper verfliegen zu lassen. Es taugt gar nichts, sich mit einem Räuschchen schlafen zu legen. Ob man ein Täßchen Kaffe vor oder nach dem Mittagsschlafchen zu sich nehmen soll, erfährt der Leser ein anderes Mal.

(Aus der Gartenlaube.) Box.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Diät und Geist. Schon die alten Aegypter scheinen den großen Einfluß der Diät auf die Tüchtigkeit,

Schnelligkeit und volle Entwicklung der geistigen Fähigkeiten wohl gekannt zu haben, wie sich dies aus den diätetischen Vorschriften für ihre Priester ergibt, die ausschließlich alle Wissenschaften cultivirten. Franklin empfiehlt, nach eigner Erfahrung, Enthaltbarkeit im Essen und den ausschließlichen Gebrauch klaren Wassers als der Schärfung des Denkvermögens und der Klarheit des Urtheils förderlich, wie Moleschott neuerlich Thee oder Kaffee. Die Stallknechte und Fuhrleute in den großen englischen Brauereien, bemerkt ein „Amerikaner in England,“ sind so colossal wie ihre Pferde, und das Aeußere des sämmtlichen in solchen Anstalten beschäftigten Personals beweist offenbar, daß Biertrinken dem Körper förderlich ist. Indes scheint es den Verstand keineswegs zu schärfen, denn die Mehrzahl dieser Leute hatte einen dämischen, schläfrigen und stieren Blick. Es war unmöglich, Aufgewecktheit in ihren Gesichtern oder Nachdenken in ihren Augen zu entdecken. Unter den Spielen, insofern sie Einfluß auf Förderung der geistigen Fähigkeiten haben, stellt Whitcrosß das Whist oben an. Dem Schachspiel theilt er in dieser Beziehung eine niedrigere Rolle zu. „Der beste Schachspieler in der ganzen Christenheit dürfte eben weiter nichts sein als der beste Schachspieler, aber Tüchtigkeit im Whist deutet auf Fähigkeit zum Erfolg in allen jenen wichtigeren Unternehmungen, wo Geist mit Geist ringt.“

* Ein Russe bei Schamyl. Eine russische Zeitung theilt den Bericht eines Mannes mit, welcher sich in Schamyls Wohnung begab, um da eine Schwester zu besuchen, die eine Frau des Helden ist. Hoch oben im Gebirge liegt diese Wohnung Schamyls, Dargy Webino genannt, mitten in einer kleinen Gebirgsöffnung, der zur Rechten man hohe waldige Berge, zur Linken eine furchtbare Schlucht sieht. In dieser Oeffnung, auf einer flachen Stelle, unzugänglich, steht das von verschiedenen Gebäuden umgebene Schloß. In dem Schloß ist nur ein Thor und dem Thor gegenüber, innerhalb der Befestigung, steht ein Thurm zur Vertheidigung des Eingangs. Ringsherum laufen zwei Reihen in die Erde eingeschlagener großer Balken, zwischen denen Steinschutt eingestampft ist. In geringer Entfernung befindet sich ein von Wachen umgebener Pulverturm und ein kleines Dorf, das meist von Handwerkern bewohnt ist. Mitten in die Feste ist, von den Bergen herunter, eine Duelle geleitet. Es kostete dem Russen viel Geduld und Vorsicht bis dahin zu gelangen, doch wurde er endlich selbst dem Fürsten Schamyl vorgestellt, der ihn gut aufnahm und sich über verschiedene Dinge bei ihm erkundigte. „Schamyl ist ein Mann von ernster Haltung mit rothem (blondem?) Haar und großen Augen; auf seinem Gesicht sieht man Sommersprossen und sein Bart ist röthlich. Seine Kleidung bestand in einem dunkeln Atlasjäckchen und einem reichen Tuchmantel, ähnlich denen, welche Personen der höhern mahomedanischen Geistlichkeit tragen. Auf dem Kopfe hat er ein kleines rothes Fetz mit einer großen Quaste, die an der Seite herunterhing. Als er zur Moschee ging, trug er einen großen Turban. Er sprach stets in sehr gewählten Ausdrücken.“

* Neue Raubmaschine von Ernst Gessner in Aue

bei Schneeberg in Sachsen. In der Tuchappretur war schon längere Zeit das Bedürfnis nach einer vollkommenen Raubmaschine allgemein fühlbar. Diese und jene Versuche führten nicht zum Ziel und vermochten nicht, die seit Langem eingeführten Raubmaschinen zu verdrängen. Endlich — wenigstens nach den seitherigen Erfahrungen zu schließen — scheint es Herrn Gessner gelungen zu sein, den an eine Raubmaschine billigerweise gestellten Ansprüchen vollkommen zu entsprechen. Dieselbe leistet nämlich das Vierfache der älteren Raubmaschinen und gewährt auch sonst noch Zeitersparnisse bei der Arbeit. Sie nimmt wenig Raum ein und erfordert im Verhältnis zu ihrer Leistung geringen Kraftaufwand. Zwei Gessner'sche Raubmaschinen bedürfen nur der Bedienung und Aufsicht eines einzigen Arbeiters. Sie raubt das Tuch gleichzeitig rück- und vorwärts und giebt, nach entsprechendem Räderwechsel, auch den Strich, raubt demnach das Tuch von Anfang bis zu Ende fertig aus, ohne Aufenthalt, da kein sogenanntes Stürzen des Tuchs nöthig ist. Das Breithalten des Tuchs während dessen Durchgang durch die Maschine geschieht selbstthätig ohne Mitwirkung der Hand des Aufsichtführenden. Die Kardensstäbe können auf dem Tambour gewechselt werden, ohne das Tuch zu verrücken oder wegzunehmen. Die Maschine vermag mit einem Langscheercylinder zusammengestellt zu werden, zu der Wirkung, daß zugleich geraubt und geschoren wird, was in manchen Fällen von großen Vortheilen begleitet sein kann. Die Maschine raubt das Tuch vollkommen gleichmäßig und schön. Die Raubfläche des Tuchs ist bei der Arbeit nicht, wie bei den alten Maschinen, nach innen gefehrt, sondern liegt stets dem prüfenden Auge offen. Nie kann bei gehöriger Aufsicht zu viel oder zu wenig geraubt werden, und alle vorkommenden Fehler sind sofort zu erkennen und zu besseitigen. Aber auch dadurch, daß gleichzeitig bei einem Gang durch die Maschine das Tuch zweimal rück- und

vorwärts geraubt und, stets zu seiner eigentlichen Breite ausgespannt, von den Karden bearbeitet wird, entsteht ein so schönes volles Grundhaar, wie auf andere Weise kaum zu erzielen sein dürfte. Die gleichmäßige Arbeit der Maschine bewirkt für Schau- und Hinterende eine gleich gute Raubung, als in der Mitte des Stücks.

* Eine Bienenschlacht beobachtete im August v. J. ein Bienenwirth in Ohio. Derselbe hatte 70 Bienenstöcke um sein Haus vertheilt. An einem Tage bemerkte er von einem gesicherten Standpunkte aus, wie sämtliche Schwärme sich in 2 Partheien gesondert, zu beiden Seiten des Hauses im Freien bewegten und beinahe einen Acker Land bedeckten. Bald entspann sich der Kampf zwischen beiden Bienenlagern, der volle 3 Stunden dauerte. Kein lebendes Wesen konnte sich dem Plage ohne Gefahr während der Zeit nahen und eine Brut Hühner wurde dermaßen zerstoßen, daß sie fast alle starben. Gegen 6 Uhr Abends war die Ruhe hergestellt und der Boden buchstäblich mit Getödeten bedeckt.

* Charakterzug des Pferdes. Das Pferd liebt wie der Elephant Puh und Hiarthen. Es schreitet stolz einher, wenn es geschmückt ist. Die spanischen Maulthiertreiber wissen dies und benutzen es, um ihre Thiere wegen eines Fehlers zu strafen. Sie berauben die Delinquenten nämlich ihrer Glocken und Federn und lassen sie am Ende des Trupps Platz nehmen. Der Schmerz, den diese Schande dem Maulthiere zufügt, ist so groß, daß es zu fressen sich oft weigert; die Strafe muß dann abgekürzt werden, weil sonst die Gesundheit des Thieres leiden würde. — Ebenso erzählt man interessante Beobachtungen über das Heimweh bei Pferden. Solche waren im fremden Orte krank und sehr elend, im früheren Orte aber bald wieder frisch und gesund geworden.

Inserate.

400) Bekanntmachung.

Daß der Stadtcommune Grünberg in dem auf der Feldmark des Dorfes Sawade, Grünberger Kreises belegenen sogenannten Sawader See zustehende Fischerei-Nitrecht soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu steht ein Termin auf den **5. April d. J., Vorm. 10 Uhr**, auf dem Rathhause zu Grünberg vor dem Stadt-Syndikus, Justizrath Neumann an, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

402) Bekanntmachung.

Der Magistrat fordert unsere industriellen Mitbürger, unter Hinweisung

auf die Amtsblatt-Verordnungen der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 10. und 21ten v. M., hierdurch auf, unserer Industrie auf der im Laufe dieses Jahres in München stattfindenden allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs- Erzeugnisse eine würdige Vertretung zu verschaffen.

401) Bekanntmachung.

Der Schluß der niederen Jagd ist für dieses Jahr auf Sonnabend den 11ten d. Mts. von der Königl. Regierung zu Liegnitz festgesetzt worden.

Bau-Karren-Verkauf.

Nächsten Montag den 13. d. Mts., Vormitt. 10 Uhr wird die Baudeputation in der Reithahn circa 80 Stück Karren, theils Bock-, theils Kummern-Karren, in einzelnen Posten an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkaufen.

444) Bekanntmachung.

Der Ziegelstreicher Baldermann beabsichtigt, auf seinem zwischen der Poln.-Kessler Straße und dem grünen Wege belegenen Grundstücke einen neuen Ziegelofen anzulegen. Dies wird auf Grund des §. 29 der Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1845 mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Zeichnung und Situationsplan in der rathhäuslichen Registratur eingesehen werden können und etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte neue Anlage binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei der Polizeiverwaltung anzumelden sind.

404) Bekanntmachung

Der Dekonom Herr Bansen beabsichtigt, auf seinem hieselbst zwischen der Polnisch-Kessler Straße und dem Rohrbusche belegenen Grundstücke einen neuen Ziegel- und Kalkdoppelofen zu

errichten. Dies wird auf Grund des §. 29 der Gewerbeordnung v. 17. Jan. 1845 mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Zeichnung und Situationsplan in der rathhäuslichen Registratur eingesehen werden können, und etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte neue Anlage binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei der Polizeiverwaltung anzumelden sind.

Steckbrief!

Der Tagearbeiter Wilhelm Schlein, genannt Stilo, von hier, hat sich der wegen Diebstahls gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch Entfernung von hier, entzogen. Es werden daher alle Polizei- und Gerichtsbehörden ersucht, im Betretungsfalle denselben zu verhaften und an uns abliefern zu lassen, auch werden alle Personen, welche von dem Aufenthalte des ic. Schlein Kenntniß haben, aufgefordert, solchen unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde anzuzeigen. (410)

Grünberg, den 8. Februar 1854.

Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.
Der Untersuchungsrichter.

Signalement.

1) Familienname: Schlein, 2) Vorname: Wilhelm, 3) Geburts- und 4) Aufenthaltsort: Grünberg, 5) Religion: evangelisch, 6) Alter: angeblich 42 Jahr, 7) Größe: 5 Fuß 3 Zoll, 8) Haare: schwarzbraun, 9) Stirn: bedeckt, 10) Augenbraunen: schwarzbraun, 11) Augen: blau-grau, 12) Nase und 13) Mund: gewöhnlich, 14) Bart: schwarzbraun, 15) Zähne: vollständig, 16) Rinn: gekräftigt, 17) Gesichtsbildung: rund, 18) Gesichtsfarbe: gesund, 19) Gestalt: mittel, 20) Sprache: deutsch, 21) Besondere Kennzeichen: Keine.

Wahrscheinliche Bekleidung: alter grauer Tuchmantel, hat an jeder Seite eine leberne Tasche hängend.

Anzeige.

Nächsten Sonntag Vormittag 11 Uhr im Saale des Herrn Kaufmann Borck Uebungsstunde für die Herren Säger des Gewerbe- und Garten-Vereins. (408) Upler.

Zeichen- und Malutensilien

als Faberliste in Etuis und Lose, Stompen in Papier und Leder, Pastellstifte, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contekreide, sowie auch in Ledernholz gefaßte, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme

413)

Kränzchen-Verein

im Borck'schen Lokale.
Sonntag den 12. Februar 1854
dramatische Vorstellung.
(Anfang 7 1/2 Uhr).

Hierauf:
Darstellung lebender Bilder.

403) Der Vorstand.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätzig:

Anstcht der Natur, populäre Erklärung ihrer großen Erscheinungen und Wirkungen, nebst physischen und mathematischen Beweisen der Entstehung der Weltkörper und der Veränderungen, welche die Erde erleidet. (Eine alle Hauptfragen der Astronomie und Naturwissenschaft gebrängt umfassende Schrift.) — 8 Sgr.

Der kleine Kosmos, eine allgemein verständliche Weltbeschreibung und eine Vermehrung gegen irrige Ansichten und Rückschritte, welche im neuesten Werke eines großen kosmischen Gelehrten vorkommen, und Ergänzung der astronomisch-naturwissenschaftlichen Beobachtungen und Erfahrungen, welche darin mit Stillstehenden übergegangen werden, von J. W. Schmitz. — Preis 10 Sgr.

Das Weltall, Conversations-Verikon der physischen und mathematischen Astronomie: allgemein verständliche Erklärung aller Bewegungen der Natur und der Entstehung der Himmelskörper, aus den zweitausendjährigen Beobachtungen der Astronomie und den neuern Fortschritten der Naturwissenschaften. — 1 Thl. 10 Sgr. (411)

Astronomie für Alle, Erklärung der merkwürdigsten Erscheinungen und Bewegungen im Weltensysteme, nach den Werken der großen Astronomen aller Zeitalter und den neuern Fortschritten der Naturwissenschaften. Eine Auswahl der allgemein wissenswerthesten Abhandlungen des „Weltalls“; leicht verständlich bearbeitet für Schüler und Erwachsene, welche wenig lesen: (Kein wörtlicher Auszug, sondern eine eigene und populäre Darstellung, gestützt auf die im „Weltall“ durchgeführten wissenschaftlichen Beweise). — 5 Sgr.

Lehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Bursche kann in meiner Anstalt zur Erlernung der Steindruckerei angenommen werden.

409) Gustav Schwarz.

Montag den 13. Februar (406)

Entrée-Ball

bei W. Sentschel.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich ein **Material- und Kurzwaaren-Geschäft** im vormals Heider'schen Hause Silberberg 23, errichtet habe, und bitte, bei Versprechung der reellsten Bedienung, um gütigen Zuspruch.

Grünberg, den 11. Februar 1854.
412) Bernhard Pauchwitz.

Haus-Verkauf.

Das mir gehörige, im I. Bez. Nr. 2 belegene Wohnhaus, bin ich gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen und habe hierzu einen Termin auf (413)

Montag den 13. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle angefaßt, wozu ich Käufer hierdurch ergebenst einlade.

Grünberg, den 8. Februar 1854.

Aug. Prosig, Schuhmachermstr.

Eine **Hausthürglocke** ist gefunden worden und ist gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang zu nehmen bei (414)

M. Blumenberg.

Alte und neue **Weinbese** kauft und zahlt pro Drhoft 1 Thlr. (407) W. Wronsky.

Weinverkauf bei:

B. Birnth, 48r Rothw. 5 sgr.
Schmidt Tschiersche, 5 sgr.
Porzellanhdl. Großmann, Neuthorst, 5 s.
Schuhm. Rothe, Berlinerstr., Rothw. 5 s.
Braug. Wagner am Pindeb., 52r 4 sgr.
Fleischer Müller, 4 sgr.

Marktpreise.

Nach Pr. Maaf und Gewicht pr. Schffl	Sagan, d. 4. Februar.						Karac. d. 8. Febr.	
	Höchst pr.	Niedr. pr.	Höchst pr.	Niedr. pr.	Höchst pr.	Niedr. pr.	Höchst pr.	Niedr. pr.
	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.	tbl. sgr. pf.
Weizen .	3 11	3 3	3 9	3 17	3 17	3 17	3 17	3 17
Roggen .	2 21	3 2	2 17	2 15	2 15	2 15	2 15	2 15
Gerste gr. fl.	2 8	9 2	3 9	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2
Hafer .	1 15	— 1	8 0	1 12	1 12	1 12	1 12	1 12
Erbsen .	2 22	6 2	15 —	2 10	2 10	2 10	2 10	2 10
Birse .	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 20	—	—	— 20	— 20	— 20	— 20	— 20
Heu, d. Str	— 25	—	— 20	— 22	— 22	— 22	— 22	— 22
Stroh Sch	5 10	— 5	—	7 15	7 15	7 15	7 15	7 15